

Vermächtnis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-622180>

Nutzungsbedingungen

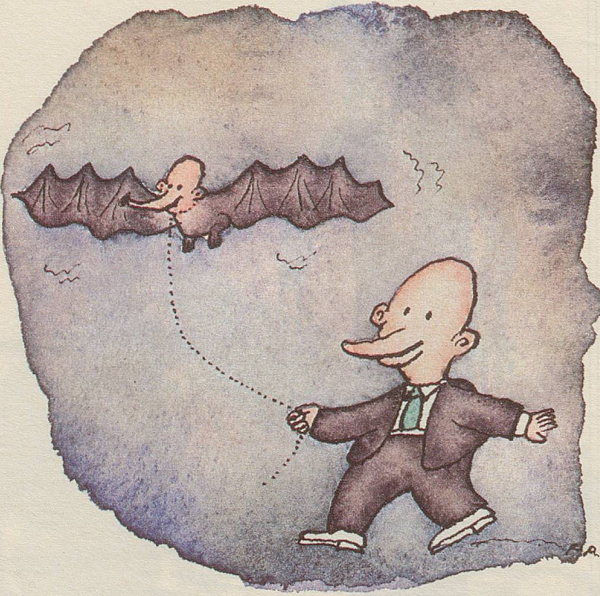
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Vermächtnis

«Ich habe testamentarisch mein Gehirn dem Spital vermacht.»
 «Und was hat das Spital geschrieben?»
 «Dass sie für jede Kleinigkeit dankbar seien.»

Unter Junggesellen

«Meine Wäscherei hat mir meine Hemden mit verschiedenen Knöpfen daran zurückgeschickt.»
 «Da haben Sie Glück. Meine Wäscherei hat mir meine Knöpfe mit verschiedenen Hemden daran zurückgeschickt.»



De neu Landsmeendbronne z Appezöll stoht scho meh as e Halbjohr. Aber e Iweihig loht all no uff sich wate. De Sattlileisemil aber het en Grund deför. «Bi de sebe Glegeheit chäms ebe uus, was förig as enn bschtöllt heiid.»
 Sebedoni

BRUNO

Die Po

Der Ehrenwerteste

Bisher war ich stets der Auffassung gewesen, der Nebelspalter gehöre zu den ganz seltenen illustrierten Zeitschriften, die im Inhalt ohne Sex auskommen. Die Zuschrift eines Lesers (Nr. 2/1979) korrigierte diese Auffassung. («Der eine oder andere Ihrer Mitarbeiter versucht, seine Beiträge interessant zu machen durch gelegentliche sexuelle Witze» – ohne den Rotstift des Redaktors herauszufordern.) Ich machte mit dem selben Heft gleich die Probe, und siehe da: Der ehrenwerte Leser hat recht. Nicht nur, dass die letzte Heftseite belegt wurde von einem Bild von Jüsp, auf dem ein Mädchen zu sehen ist, dessen *Backfischhaftigkeit* gekennzeichnet wird durch einen knusprigen Eierzopf als Haartracht, dessen Profil-Porträtausschnitt aber nicht verhindert, dass man einen geradezu unbekleideten Oberkörper mehr als nur ahnt – nein, nicht nur das, sondern auf Seite 19 gibt überdies auch Peter Heisch sex- und also saumässig so weit, zu schreiben: «... und manche ver-

richteten ... an ihm ihre *Notdurft* ...» Das geht in der Tat zu weit!
 Hat denn um Gottes und der Seriosität willen der Nebelspalter ein so schwaches Erinnerungsvermögen, dass er nicht mehr weiss, wie ein auf *seriöse* Weise humoristisch-satirisches Blatt derartige Fähnrisse umschiffen kann? Das lässt sich doch in Zeitschriften aus der Zeit um die Jahrhundertwende nachschlagen, wo man so seriös war und wo man so peinlich sogar blosse *Sexnähe* zu vermeiden wusste, dass man selbst zu schreiben vermied «Er fiel auf seinen ...», als es in verbaler Hinsicht zwar Männer-, unter keinen Umständen aber Frauenbeine, sondern nur Pünktchen gab.
 Jeder aufmerksame Nebelspalter-Leser wird bestätigen müssen, dass der Nebelspalter – leider! – seit sehr langem – weder im Text- noch im Bildteil – die vieldeutigen Pünktchen aufweist, sondern ganz eindeutig ist. Ich erinnere mich nun auch wieder, wie entsetzt und er-

menschliche miniaturen

sportlich

bei jedem fussballmatch, skirennen, boxkampf, orientierungslauf, wettsschwimmen war er dabei, bis er an kreislaufstörungen erkrankte und ihm der arzt verbot, weiterhin stundenlang vor dem bildschirm zu sitzen.

hannes e. müller